

L. Elisabeth u. G. K. Lieb
A 1030 Wien, Jacq.ing. 17/29

Wien, 15. Juni 1988

Verehrte, liebe Frau Zillich!

Ein spätes Schreiben - wie meine Geburts-
tagswünsche an Heinrich Zillich stets. Dies-
mal zeitgerecht, weil unser Wunsch - zum
Unterschied von vielen anderen - frei von
der frohen Täuschung Glück Wunders zu
einem Jubiläum blieb. Telefonisch erfahren
wir durch Ihre Villacher Schwägerin Einzel-
heiten.

Ein Patriarchen - Alter. Einer der letzten
von uns Siebenbürger Sachsen, der als
Dichter und Schriftsteller der Heimat noch
seinem ganzen Volk, der Nation angehört.
Ich denke noch daran, wie wir uns
1933 in Riga, mit dem Schatzbürger
Clemens Markus und Hermannstatter
Mit - Stipendiaten des Herder - Instituts,
an der Lyrik Heinrich Zillichs begeister-
ten. 1935 las er vor Leipzigs Studien-

ikgs

Ließ

ten - der einstige k. u. k. Leutnant, der² -
als großdeutsch empfunden wurde.

Sein "Klingser" hat drei meiner Jugendge-
dichte bewahrt - alles übrige blieb "unten", im
Vergessen - Begegnet bin ich ihm insgesamt
weniger als ein Dutzendmal. -

Wir schreiben ohne Trauerrand. Es gilt
für uns alle eigentlich, zu danken. Werk
und persönliches Schicksal haben es - in-
mitten der säkularen Katastrophen unse-
res Völkchens und der Nation - mit ihm
und den Seinen gnädig gemeint.

Vor dem Soldaten und Dichter des Jahr-
gangs 1898 senken wir grüßend und
Abschied nehmend den Segen. Trommel
und Horn hat ihn ein letztes Mal
gerufen.

Wir sind beide Heldenstädter. So dürfen meine
Frau (die ihn in Aachen kennen lernte)
und ich unsere persönliche Anteilnahme
aussprechen. Die Erde werde ihm leucht, der
in Gott ruht.

In Verehrung

Ihre
Hilsebeth 

i k g s